

Karriere im Schuldienst bei spätem Einstieg in den Lehrerberuf noch möglich?

Beitrag von „StephanNRW“ vom 14. Januar 2015 18:37

Hallo zusammen.

Ich habe eine eher allgemeine, denn spezielle Frage, die aber für mich persönlich von Relevanz ist. Ich hoffe, der ein oder andere kann hierzu was aus Erfahrung sagen, oder zumindest seine Einschätzung abgeben:

Wenn man mit Ende 30 erst in den Schuldienst einsteigt und verbeamtet wurde, hat man dann noch realistische Chancen auf eine Karriere im Schuldienst (Eignung immer vorausgesetzt, Dienstposten: Schulleitung, Seminarleitung etc.), oder muss man realistischerweise sagen, dass der Zug abgefahren ist, da man die Dienstjahre der Mitbewerber nicht mehr aufarbeiten kann und als Mann noch zusätzlich durch eine Quoten-/Gleichstellungsregelung benachteiligt ist?

Ich muss mir nämlich leider eingestehen, dass ich doch zu karriere- und leistungsorientiert denke, als dass ich dauerhaft bis zur Verbeamtung die klassische Lehrertätigkeit ausüben könnte.

Danke für Antworten...

Beitrag von „TMFKAW“ vom 14. Januar 2015 20:42

Ohne dir zu nahe treten zu wollen: Wenn du nur Lehrer werden willst um an deiner "Karriere" zu feilen, bist du eh im falschen Film. Deshalb würde ich an deiner Stelle gar nicht weiter darüber nachdenken und nach einem Beruf suchen, bei dem deine "karriere- und leistungsorientierte" Einstellung angebracht ist.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 14. Januar 2015 20:49

Vor allem steigst du doch auch nicht automatisch in die Schulleitung (!) oder Fachleitung (!) auf, nur weil du im Laufe der Zeit älter wirst. Ein bisschen Qualifikation, Glück, evtl. auch

Vitamin B sind da schon von Nöten 😊

Beitrag von „Moebius“ vom 14. Januar 2015 20:55

Im übrigen würde ich schon sagen, dass es nicht einfach ist, noch eine Leitungsfunktion zu erreichen, wenn man erst mit knapp 40 einsteigt. Es ist in den meisten Schulen üblich, dass man bestimmte Funktionen und Zusatzaufgaben erst ein paar Jahre übernehmen muss, bis dann daraus eine entsprechende Stelle wird, und bis zur Schulleitung sind es nun mal in der Regel 4-5 "Karrierestationen" die man durchlaufen muss, zumindest in Gymnasialbereich. Und mit 57 wird kaum noch einer Schulleiter (schon weil man sich das in dem Alter nicht mehr antut).

Einzelfälle gibt es sicher, aber es dürfte doch deutlich schwieriger sein, als wenn man mit 26 einsteigt.

Beitrag von „r720“ vom 14. Januar 2015 21:24

Zitat von TMFKAW

Deshalb würde ich an deiner Stelle gar nicht weiter darüber nachdenken und nach einem Beruf suchen, bei dem deine "karriere- und leistungsorientierte" Einstellung angebracht ist.

Kann ich nur dick unterstreichen. Ein mir bekannter Wirtschaftspädagoge hat es aufgrund dieser beruflichen Motive keine zwei Jahre im Schuldienst gemacht.

Dicke Boni für herausragende Leistung und steile Karriereoptionen bei hartem Ellenbogeneinsatz werden nicht so begrüßt wie im Frankfurter Bankenviertel.

Beitrag von „verbatim3“ vom 14. Januar 2015 21:35

Nicht zu vergessen die Kolleginnen und Kollegen, die viel Freude haben, mit solchen Kollegen zusammenzuarbeiten...

Beitrag von „r720“ vom 15. Januar 2015 07:46

Wobei eine übermäßige Portion Idealismus ebenso anstrengend werden kann. Schon alleine aus Rücksicht auf Kollegen, die es im Sinne ihrer eigenen Gesundheit nicht gerade als Befriedigung empfinden, in den Altruismus anderer mit reingezogen zu werden.

Beitrag von „Trantor“ vom 15. Januar 2015 08:45

Ein Kollege, der allerdings schon jahrelange Erfahrung bei freien Trägern und Privatschulen hatte, wurde 2 Jahre nach seiner Einstellung (mit über 40) Abteilungsleiter, zwei Jahre später stellvertretender Schulleiter. Dies ist allerdings eine große Ausnahme, und meist auch nicht wirklich wünschenswert für alle Beteiligten.

Beitrag von „Mimimaus“ vom 15. Januar 2015 09:44

Ich habe mich auch im höheren Alter entschlossen, mich Richtung Lehramt um zu orientieren. Ich bin zwar erst im Referendariat, aber bisher habe ich es nicht bereut. Ich unterrichte gern, ich mag meine Schüler und die Gestaltungsmöglichkeiten, die ich habe. Mir ist aber klar, dass das Kerngeschäft das Unterrichten ist und ich denke, das sollte auch der Hauptantrieb sein, es gibt einfach wenig Führungsstellen. Wirst du enttäuscht sein, wenn du immer unterrichten muss und es dir nicht gelingt eine Führungsposition zu ergattern? Mir persönlich wäre das Risiko dann zu hoch, es gibt viele andere Jobs in denen man mit viel Einsatz leichter Karriere machen kann.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 15. Januar 2015 15:21

Ich halte es für möglich ... aber ganz ehrlich: ich will doch Lehrer werden, um zu unterrichten, nicht um als Schulleiter alle möglichen und unmöglichen Verwaltungsaufgaben zu übernehmen.

Wenn Du jetzt schon sagst, dass Du nicht bis ans Ende unterrichten willst - lass es lieber ganz. Unterricht ist für mich die Kernaufgabe des Lehrers und ich finde es eine merkwürdige Sichtweise, wenn jemand es als leistungsmäßigen Makel sieht, wenn man "nur" unterrichtet. Erfolgreicher, guter Unterricht (jetzt kann man diskutieren, wie das gemessen werden soll) ist für mich die wahre Topleistung.

Und: Als Karriere würde ich den Aufstieg vom "normalen" Lehrer zum "Seminarlehrer" nicht unbedingt bezeichnen (um Missverständnisse zu vermeiden: natürlich ist es ein Aufstieg, bedeutet auch mehr Einkommen, aber mit Karriereschritten in anderen Berufen ist das wohl eher nicht zu vergleichen). Ein Seminarlehrer, der selbst nicht mehr (gern) unterrichtet, ist für mich übrigens eine Fehlbesetzung (und ja, ich weiß auch, dass es solche Seminarlehrer gibt).

Beitrag von „Thamiel“ vom 15. Januar 2015 16:50

Wie Trantor schon sagte: wenn man einschlägig vorbelastet ist, kann das schneller gehen, als man AQS sagen kann. Insbesondere, da sich Kandidaten für SL nicht gerade die Klinke bei der Behörde in die Hand drücken. Wenn jedoch SL das erklärte Ziel ist... das kann übel in die Hose gehen, denn eine Garantie gibts nicht und das Risiko, in der Ochsentour Klassenraum stecken zu bleiben, ist groß.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2015 16:54

Liebe Kollegen,

ohne etwas zu den Karrierechancen des Threaderstellers sagen zu können, wirft es IMHO ein bezeichnendes Licht auf unseren Berufsstand, wenn einer zugibt, AUCH Ambitionen auf Leitungsaufgaben zu haben und dann von allen Seiten fast nichts anderes zu hören bekommt, als dass das doch ganz "pfui" sei und man doch deswegen nicht Lehrer werde... Leute, überlasst es doch bitte jedem Einzelnen, warum er Lehrer wird. Und die ohnehin mageren Karrierechancen nutzen zu wollen, die einem der Beruf bietet, ist überhaupt nicht verwerflich. Da kann die "Wir-sind-doch-alle-Lehrer-wir-machen-doch-alle-das-gleiche"-Fraktion noch so laut meckern.

Davon abgesehen finde ich es durchaus begrüßenswert, wenn die Leute auf Funktionsstellen kommen, die das auch wollen. Und nicht die, die nicht schnell genug "nein" sagen konnten.

Just my two cents!

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2015 16:56

[Zitat von DeadPoet](#)

Als Karriere würde ich den Aufstieg vom "normalen" Lehrer zum "Seminarlehrer" nicht unbedingt bezeichnen (um Missverständnisse zu vermeiden: natürlich ist es ein Aufstieg, bedeutet auch mehr Einkommen, aber mit Karriereschritten in anderen Berufen ist das wohl eher nicht zu vergleichen)

Mehr Einkommen bedeutet der Seminarlehrerposten in Bayern aber nicht. Eher weniger, weil die Arbeit mehr wird. Schadet aber nichts, das mal gemacht zu haben - ein Großteil der Schulleiter an Gym und RS war vorher mal Seminarlehrer.

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „Firelilly“ vom 15. Januar 2015 17:17

[Zitat von fossi74](#)

ohne etwas zu den Karrierechancen des Threaderstellers sagen zu können, wirft es IMHO ein bezeichnendes Licht auf unseren Berufsstand, wenn einer zugibt, AUCH Ambitionen auf Leitungsaufgaben zu haben und dann von allen Seiten fast nichts anderes zu hören bekommt, als dass das doch ganz "pfui" sei und man doch deswegen nicht Lehrer werde...

Da stimme ich vollkommen zu. Ich persönlich ziehe das Unterrichten jeglicher Verwaltungsarbeit vor, aber wenn jemand sich gezielt für Leitungs- und Verwaltungsaufgaben interessiert, bitte! Finde ich vollkommen in Ordnung.

Ich fände es übrigens im Allgemeinen gut, wenn es mehr Lehrer gäbe, die auch wirtschaftliche Aspekte des Berufs stark betonen anstatt sich in irgendwelchen ideellen Fantasien zu ergehen. Vielleicht wird aus solchen Reihen dann auch endlich mal ein Schulleiter rekrutiert, der Firmenkontakte herstellt für wirtschaftsnahe Praktika und Zusammenarbeit, MINT-Fächer gezielter fördert und sich dafür stark macht, dass an der Schule all die Aktivitäten groß geschrieben werden, die Bezug zu Fächern haben deren Experten in der deutschen Wirtschaft gesucht werden und mit denen SuS später einen gut bezahlten, wichtigen Job bekommen.

Von Schulleiter/innen mit Geisteswissenschaften als Fächern, die den Großteil der Poolstunden in Theater-AGs, Darstellendes Spiel und Ähnliches stecken und lieber einen Kunst LK mit 20 SuS sowie einen dritten (!) Deutsch LK, als einen Chemie LK mit 12 hochintelligenten Cracks, einrichten, habe ich persönlich genug.

Vielleicht wird das ja mal ein Schulleiter, der auch versteht, dass man als Lehrer kein Geld für Arbeitsmaterial ausgeben sollte und deshalb Teile des Etats darauf verwendet, dass die Lehrer Druckerpatronen und Druckerpapier (sofern sie es eh nicht aus der Schule mit nach hause nehmen) über die Schule bestellen können, damit sie die Blaupause für die Arbeitsblätter nicht auf eigene Kosten ausdrucken. Vielleicht ist so jemand auch ein Schulleiter, der keine Klassenfahrten und Austausche genehmigt, wenn es dafür keine Geldmittel gibt und ein Lehrer auch nur einen Cent selber zahlen müsste.

So ein Schulleiter bleibt aber wohl eher Wunschdenken meinerseits 😊

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 15. Januar 2015 17:20

[Zitat von Firelilly](#)

Da stimme ich vollkommen zu. Ich persönlich ziehe das Unterrichten jeglicher Verwaltungsarbeit vor,
aber wenn jemand sich gezielt für Leitungs- und Verwaltungsaufgaben interessiert, bitte! Finde ich vollkommen in Ordnung.

Ich fände es übrigens im Allgemeinen gut, wenn es mehr Lehrer gäbe, die auch wirtschaftliche Aspekte des Berufs stark betonen anstatt sich in irgendwelchen ideellen Fantasien zu ergehen. Vielleicht wird aus solchen Reihen dann auch endlich mal ein Schulleiter rekrutiert, der Firmenkontakte herstellt für wirtschaftsnahe Praktika und Zusammenarbeit, MINT-Fächer gezielter fördert und sich dafür stark macht, dass an der Schule all die Aktivitäten groß geschrieben werden, die Bezug zu Fächern haben deren Experten in der deutschen Wirtschaft gesucht werden und mit denen SuS später einen gut bezahlten, wichtigen Job bekommen.

Von Schulleiter/innen mit Geisteswissenschaften als Fächern, die den Großteil der Poolstunden in Theater-AGs, Darstellendes Spiel und Ähnliches stecken und lieber einen Kunst LK mit 20 SuS sowie einen dritten (!) Deutsch LK, als einen Chemie LK mit 12 hochintelligenten Cracks, einrichten, habe ich persönlich genug.

Vielleicht wird das ja mal ein Schulleiter, der auch versteht, dass man als Lehrer kein Geld für Arbeitsmaterial ausgeben sollte und deshalb Teile des Etats darauf verwendet, dass die Lehrer Druckerpatronen und Druckerpapier (sofern sie es eh nicht aus der Schule mit nach hause nehmen) über die Schule bestellen können, damit sie die Blaupause für die Arbeitsblätter nicht auf eigene Kosten ausdrucken. Vielleicht ist so jemand auch ein Schulleiter, der keine Klassenfahrten und Austausch genehmigt, wenn es dafür keine Geldmittel gibt und ein Lehrer auch nur einen Cent selber zahlen müsste.

So ein Schulleiter bleibt aber wohl eher Wunschdenken meinerseits 😊

Bei mir an der Schule werden die MINT-Fächer stark gefördert bzw. sind mindestens gleichberechtigt und auf die finanziellen Aspekte bei den Klassenfahrten wird auch geachtet bzw. das ist Entscheidungskriterium für die Genehmigung

Beitrag von „r720“ vom 15. Januar 2015 18:09

[Zitat von fossi74](#)

Liebe Kollegen,

ohne etwas zu den Karrierechancen des Threaderstellers sagen zu können, wirft es IMHO ein bezeichnendes Licht auf unseren Berufsstand, wenn einer zugibt, AUCH Ambitionen auf Leitungsaufgaben zu haben und dann von allen Seiten fast nichts anderes zu hören bekommt, als dass das doch ganz "pfui" sei und man doch deswegen nicht Lehrer werde... Leute, überlasst es doch bitte jedem Einzelnen, warum er Lehrer wird. Und die ohnehin mageren Karrierechancen nutzen zu wollen, die einem der Beruf bietet, ist überhaupt nicht verwerflich. Da kann die "Wir-sind-doch-alle-Lehrer-wir-machen-doch-alle-das-gleiche"-Fraktion noch so laut meckern.

Wer hat denn hier Pfui gerufen und dem Threadersteller die Pest an den Hals gewünscht? Ich habe die Ausgangslage so verstanden, dass er sich noch gar nicht darüber im Klaren ist, ob der Schuldienst etwas für ihn ist und die Pro/Contra-Analyse unter a) karrieretechnischen Gesichtspunkten und b) damit verbundenen Altergründen fällt. Falls er bereits/bald im Schuldienst ist und sich im Hinterkopf behält möglichst viele Optionen zur beruflichen Weiterentwicklung offen zu lassen, dann ist das eine ganze andere Kiste. Falls er aus rein karrieretechnischen Gründen nun abwägt in den Schuldienst einzusteigen, dann wird das nach hinten losgehen - für Schüler, Kollegen und insbesondere ihn selbst. Ein "bezeichnendes Licht auf unseren Berufsstand" halt ich in diesem Fall mal für arg überinterpretiert.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2015 19:51

[Zitat von r720](#)

Wer hat denn hier Pfui gerufen und dem Threadersteller die Pest an den Hals gewünscht?

Letzteres: niemand (habe ich auch nicht behauptet!); ersteres: z.B. Postings # 2, 3, 5, 6, 10.

Zitat

Falls er aus rein karrieretechnischen Gründen nun abwägt in den Schuldienst einzusteigen, dann wird das nach hinten losgehen

Das steht natürlich außer Frage - aber wer verbindet denn den Schuldienst schon mit dem Begriff "Karriere" in dem Sinn, wie er im von Dir erwähnten Frankfurter Bankenviertel verstanden wird?

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „primarballerina“ vom 15. Januar 2015 19:58

[Zitat von StephanNRW](#)

Ich muss mir nämlich leider eingestehen, dass ich doch zu karriere- und leistungsorientiert denke, als dass ich dauerhaft bis zur Verbeamtung die klassische Lehrertätigkeit ausüben könnte.

Hi!

Pfui rufe ich da natürlich nicht. Aber wenn jemand noch nicht einmal **"bis zur Verbeamtung die klassische Lehrertätigkeit ausüben"** will, also schon vorher Karrieregelüste in den Vordergrund stellt, dann finde ich das befremdlich. Wie will man denn Seminartätigkeit, Schulleitung oder Schulaufsicht ausüben, wenn man gar keine Lust aufs Unterrichten hat und den Umgang mit SchülerInnen eher nebensächlich findet?

L.G. Pia

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 15. Januar 2015 20:00

[Zitat von primarballerina](#)

Hi!

Pfui rufe ich da natürlich nicht. Aber wenn jemand noch nicht einmal **"bis zur Verbeamtung die klassische Lehrertätigkeit ausüben"** will, also schon vorher

Karrieregelüste in den Vordergrund stellt, dann finde ich das befremdlich. Wie will man denn Seminartätigkeit, Schulleitung oder Schulaufsicht ausüben, wenn man gar keine Lust aufs Unterrichten hat und den Umgang mit SchülerInnen eher nebensächlich findet?

L.G. Pia

Meint er nicht sowieso die **Verrentung**?? Oder habe ich was verpasst und müsste seit Jahren ganz anders arbeiten, eben nicht mehr im "klassischen Lehrerberuf"? 😊

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2015 20:01

[Zitat von primarballerina](#)

Hi!

Pfui rufe ich da natürlich nicht. Aber wenn jemand noch nicht einmal **"bis zur Verbeamtung die klassische Lehrertätigkeit ausüben"** will, also schon vorher Karrieregelüste in den Vordergrund stellt, dann finde ich das befremdlich. Wie will man denn Seminartätigkeit, Schulleitung oder Schulaufsicht ausüben, wenn man gar keine Lust aufs Unterrichten hat und den Umgang mit SchülerInnen eher nebensächlich findet?

Ohne StephanNRW persönlich zu kennen, würde ich hier blind unterstellen, dass er nicht die Verbeamtung, sondern die Pensionierung gemeint hat. "Bis zur Verbeamtung" wird er wohl schon unterrichten müssen - und zwar ~~in exzellenter Qualität~~ so, dass es seinen Ausbildern gefällt.

Viele Grüße
Fossi

edit: Mist, zu langsam.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2015 20:04

Zitat von Firelilly

einen gut bezahlten, wichtigen Job

Der unterstrichene Begriff gefällt mir im von Dir hergestellten Zusammenhang überhaupt nicht. Ich halte nämlich z.B. Erzieher für einen eminent wichtigen Beruf. Ungefähr tausendmal wichtiger als Investmentbanker, Versicherungsmakler oder Profifußballer. Leider schlägt sich das in der Bezahlung nicht nieder.

Viele Grüße

Fossi

Beitrag von „primarballerina“ vom 15. Januar 2015 20:04

Zitat von Aktenklammer

Meint er nicht sowieso die Verrentung?? Oder habe ich was verpasst und müsste seit Jahren ganz anders arbeiten, eben nicht mehr im "klassischen Lehrerberuf"? 😊



Dann soll er das auch so sagen 😊 . Aber es könnte schon sein, dass ihr recht habt.

Beitrag von „Morale“ vom 15. Januar 2015 20:10

Zitat von fossi74

Mehr Einkommen bedeutet der Seminarlehrerposten in Bayern aber nicht. Eher weniger, weil die Arbeit mehr wird. Schadet aber nichts, das mal gemacht zu haben - ein Großteil der Schulleiter an Gym und RS war vorher mal Seminarlehrer.

Seminarlehrer sind doch idR A15, also wenn man vorher A13 war ist das schon ein Schritt.
<http://www.bpv.de/upload/assets/...katalog2013.pdf>

Beitrag von „Traumjob-teacher“ vom 15. Januar 2015 21:29

Guten Abend,

... wie wär's mit:

Liebe zum Job ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Eignung für eine Leitungsstelle?

Will heißen: Wer nicht grundsätzlich gerne unterrichtet, sich unter vielen, manchmal anstrengenden Menschen wohlfühlt und dort seinen Weg verfolgen kann, ohne verbissen zu werden... wird vermutlich weder ein guter Fachleiter, noch Seminarleiter, noch Schulleiter etc. pp.

Aber: Längst nicht alle, die wunderbaren Unterricht machen und tolle Pädagogen sind, fühlen sich in einer Rolle wohl, wo sie sehr flexibel auf erwachsene Menschen und deren spezielles Konfliktpotenzial reagieren müssen. Wer dies gerne tut (und dazu zähle ich mich auch, leite eine Fachkonferenz und bilde ReferendarInnen aus), sollte das nicht als Ausweichen vor dem Unterrichtsalltag verstehen, sondern eher als Möglichkeit, Zugang zu neuen Impulsen zu bekommen, um sie den Kollegen/-innen weiterzugeben. Glück hat man dann, wenn die Kollegen/-innen das auch wertschätzen und auch die diversen Zusatzbelastungen sehen, die unausweichlich damit verbunden sind.

Zum TE: Die Perspektive im Blick behalten kann nicht schaden - allerdings nur dann, wenn zunächst auch der Weg das Ziel sein kann.

Alles Gute

traumjob-teacher

Beitrag von „Mikael“ vom 15. Januar 2015 23:16

[Zitat von fossi74](#)

Ohne StephanNRW persönlich zu kennen, würde ich hier blind unterstellen, dass er nicht die Verbeamtung, sondern die Pensionierung gemeint hat.

Das (gedankliche) Gleichsetzen von "Verbeamtung" und "Pensionierung" offenbar für einen

Seiteneinsteiger doch drollige Vorstellungen vom Lehrerberuf...

Gruß !

Beitrag von „DeadPoet“ vom 16. Januar 2015 13:28

[Zitat von fossi74](#)

Liebe Kollegen,

ohne etwas zu den Karrierechancen des Threaderstellers sagen zu können, wirft es IMHO ein bezeichnendes Licht auf unseren Berufsstand, wenn einer zugibt, AUCH Ambitionen auf Leitungsaufgaben zu haben und dann von allen Seiten fast nichts anderes zu hören bekommt, als dass das doch ganz "pfui" sei und man doch deswegen nicht Lehrer werde... Leute, überlasst es doch bitte jedem Einzelnen, warum er Lehrer wird. Und die ohnehin mageren Karrierechancen nutzen zu wollen, die einem der Beruf bietet, ist überhaupt nicht verwerflich. Da kann die "Wir-sind-doch-alle-Lehrer-wir-machen-doch-alle-das-gleiche"-Fraktion noch so laut meckern.

Davon abgesehen finde ich es durchaus begrüßenswert, wenn die Leute auf Funktionsstellen kommen, die das auch wollen. Und nicht die, die nicht schnell genug "nein" sagen konnten.

Just my two cents!

Viele Grüße

Fossi

Alles anzeigen

Ja ... nur ... bis man dann mal Schulleiter ist vergehen einige Jahre, in denen man unterrichten wird (muss). Wenn man jetzt aber hauptsächlich wegen den ach so tollen Aufstiegschancen Lehrer geworden ist, tut man sich und den Kindern nix Gutes. Darüber hinaus würde ich auch keinen Chef wollen (und manche haben ihn evtl.), der überwiegend aus diesen Gründen heraus Lehrer und dann Schulleiter geworden ist. Das von dir genannte "AUCH" würde ich nämlich nicht als "AUCH" sondern als "hauptsächlich" lesen. Einen Teil der scharfen Reaktion (mit

Sicherheit meiner) hat auch die Aussage des OP hervorgerufen, die man so interpretieren kann (muss), dass jemand, der "nur" unterrichtet nicht besonders leistungsorientiert ist ... (was dann auch zu meiner Aussage führte, dass die wahre Leistung im guten Unterricht besteht und man erst auf dieser Basis an weitere Karriere denken sollte).

Für mich sollte der Ablauf nämlich schon so sein: Ich bin Lehrer, weil ich unterrichten will. Ich erledige diese Aufgabe auch gut und dann möchte ich vielleicht etwas mehr "am Ruder" sein, mehr Einfluss haben, Verantwortung übernehmen etc (aber irgendwie doch erst, wenn ich überhaupt den ganzen Betrieb an einer Schule kenne und verstanden habe) ... dann kann ich auf eine Funktionsstelle wollen. Aber schon vor Beginn der Ausübung des Berufs davon ausgehen, dass die eigentliche Hauptaufgabe des Lehrers nur ein lästiger Zwischenschritt sein soll ... ja, sorry, aber das halte ich für den falschen Beweggrund und da wird man nicht glücklich werden. Davon abgesehen ist so ein Aufstieg (Einstiegsalter hin oder her) ja auch nicht garantiert.

Und auch wenn das jetzt nicht gut ankommt: Als Kollege interessiert es mich schon irgendwann und irgendwie, warum jemand Lehrer geworden ist. Denn ich soll und muss mit diesen Leuten zusammen arbeiten, sie ggf. vertreten, pädagogische Arbeit leisten ... das wird nicht ganz so einfach, wenn es dem Kollegen nur / hauptsächlich auf die Karriere und nicht auf die Kinder ankommt.

Beitrag von „Moebius“ vom 16. Januar 2015 16:59

Das Problem ist nicht, dass der TE eine Leitungsfunktion ausüben möchte, sondern dass er den Eindruck erweckt die Stationen dazwischen nur als notwendiges Übel in Kauf zu nehmen aber nicht wirklich gerne ausüben zu wollen.

Und da sollte ihm schon klar sein, dass die realistische Chance besteht, dass es mit den Leitungsaufgaben eben nicht klappt und er am Ende doch sein Berufsleben als normaler Lehrer bestreiten wird, wenn er das nur unwillig macht, können das lange 25 Jahre werden.

Wenn der Gedanke daran dem TE Bauchschmerzen verursacht (wa er sich nur selber beantworten kann), würde ich doch - gerade bei der Fächerkombination - eher den Weg in die freie Wirtschaft empfehlen.

Im Übrigen sind die Zeiten vorbei, in denen Lehrer, die es mit dem Unterrichten nicht mehr so hatten oder haben wollten, schnell auf einen Verwaltungsposten verschoben wurden, ein Großteil dieser Stellen sind in den letzten Jahren abgebaut und die Aufgaben in die Schulen verteilt worden. Außerdem ist auch in der "mittleren Führungsebene" die Hauptaufgabe heute immer noch Unterricht. Die Mitglieder der erweiterten Schulleitung kriegen bei uns gerade mal 5 Anrechnungstunden, ein stellvertretender Schulleiter muss auch noch mehr als 50% unterrichten. Grundvoraussetzung für solche Ämter ist daher inzwischen, dass man sein

Basishandwerk sicher beherrscht und seinen Unterricht im Griff hat, sonst ist das zeitlich gar nicht zu schaffen.

Beitrag von „JaT“ vom 16. Januar 2015 18:20

Zitat von StephanNRW

Ich muss mir nämlich leider eingestehen, dass ich doch zu karriere- und leistungsorientiert denke

Yo, man, Attacke. Leute, die leistungsbereit sind, können wir immer brauchen. Ob das, was du dir als Karriere vorstellst, im Schuldienst möglich ist, kannst du leicht nachlesen. Die Besoldungstabellen sind öffentlich.

Just another Teacher.

Beitrag von „kodi“ vom 16. Januar 2015 22:34

Ich finde die Überlegungen schon verständlich. Gerade im MINT-Bereich steht die Schule ja in einiger Konkurrenz zur Wirtschaft. Ist doch klar, dass man da verschiedene mögliche Zukunftsperspektiven abwägt.

Beitrag von „Morale“ vom 16. Januar 2015 23:36

*Auf meine Fächer schiel'

Finde ich nicht.

Lehrer ist nun mal Lehrer.

Wenn man denn verbeamtet wird, dann ist das Gehalt nun auch nicht so schlecht.

Und zum Rest der "Karriere".

Entweder man will Lehrer sein und nimmt alles andere als "Sahnehäubchen" war oder man lässt es gleich.

Wer zwingend Schulleiter werden will, weil lehren ist ja "doof", der ist woanders besser aufgehoben.

Beitrag von „StephanNRW“ vom 17. Januar 2015 18:24

Erstmal eine kleine Korrektur: Ich meinte natürlich "bis zur Pensionierung" und nicht "bis zur Verbeamtung", wie hier einige schon richtig bemerkt haben.

Dann zum eigentlichen Thema: Versteht mich bitte nicht falsch. Ich werde mitnichten Lehrer (bin Quereinsteiger), um jetzt schon als Ziel die Schulleitung oder eine andere Funktionsstellen auszugeben. Lehrer sollte man zu aller erst werden, weil einem das Lehren und der Umgang mit Schülern Spaß macht. Wenn man (und auch ich) nur auf Karriere und Geld aus ist, dann bleibt man besser in der freien Wirtschaft (komme aus dieser und mit meinem eigentlichen Studium verdiene ich hier mehr und habe auch bessere Perspektiven). Ich werde Lehrer, weil mir die eigentliche Aufgabe eines Lehrers Spaß macht: Unterrichten (habe Erfahrung in der Erwachsenenbildung und kann das daher beurteilen)!

Aber ich kann nicht garantieren, dass ich dies in 10 Jahren auch noch so spannend finde (auch weil das Lehrinhaltsniveau sehr niedrig ist), was ich als völlig normale Denkweise betrachte. Wer sich darüber zu Beginn seiner Laufbahn keine Gedanken gemacht hat, der war zu diesem Zeitpunkt einfach zu Lebensunerfahren (und das sind Studenten nach dem Abitur nun mal). Ich bin es aber mit Mitte 30 (und in der Arbeitswelt stehend) nicht mehr und habe schon mehrer Arbeitsstationen durchlaufen und weiß, wie Begeisterung in Frust umschwenken kann, eben weil die zunächst interessante Aufgabe irgendwann in Monotonie und Langeweile übergegangen ist. Und genau davor habe ich etwas Angst und halte mir gerne Optionen offen. Wenn aber von Beginn an keine besteht (aufgrund meines Alters), dann ist es doch nur weise, sich darüber schon vorher im Klaren zu sein und eine Entscheidung zu treffen, als mit Ende 40 dann an Depressionen zu leiden und nur noch gefrustet herumzulaufen (wie es bei Lehrern leider nicht selten vorkommt), weil man erkennen muss, dass noch 20 Jahre ein Beruf und eine Funktion ausgeübt werden muss, bei der es keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr gibt.

Für mich ist abschließend und zusammenfassend einfach zu sagen, dass ich es als Horror empfinden würde, in 30 Jahren die selbe Aufgabe ausüben zu müssen, wie es heute beim Einstieg in den Lehrerberuf der Fall ist. Daher meine Frage, ob jemand mit Ende 30 verbeamtet wenigsten noch Chancen auf eine Entwicklung hat (unabhängig von der Besoldungsstufe).

Ergänzend noch: Entwicklungsmöglichkeiten sind für mich nicht nur an eine Besoldung, sondern an eine Aufgabe gekoppelt. Mich würde es z.B. auch reizen, für ein paar Jahre ins Ausland an eine Auslandsschule zu gehen und dies auch unter Gehaltseinbußen (wenn die Auslandslehrergehälter an den Lebensstandard des Landes gebunden sind). Auch ist es für mich

wichtiger am Ende meiner Karriere interessante Funktionen ausgeübt zu haben und dafür evtl. "nur" mit A14 in den Ruhestand geschickt worden zu sein, wie eine A16 Stelle inne zu haben, dessen damit verbundene Funktion ich aber nie wollte. Ich sage das nur, um mir hier nicht vorwerfen lassen zu müssen, ich schiele nur auf die Karriere und das bisschen mehr an Geld. Geht es mir nur ums Geld, bleibe ich, wo ich aktuell bin: in der Wirtschaft!

Beitrag von „fossi74“ vom 17. Januar 2015 18:35

[Zitat von StephanNRW](#)

Für mich ist abschließend und zusammenfassend einfach zu sagen, dass ich es als Horror empfinden würde, in 30 Jahren die selbe Aufgabe ausüben zu müssen, wie es heute beim Einstieg in den Lehrerberuf der Fall ist.

Nun, eines können wir alle hier Dir wohl garantieren: Die Aufgabe wird formal vielleicht dieselbe sein - aber sie wird sich sehr, sehr anders anfühlen als heute. Frag mal jemanden, der vor 30 Jahren schon Lehrer war.

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „Elternschreck“ vom 17. Januar 2015 18:45

Zum Threadthema : Die Begriffe *Karriere* und *Schuldienst* schließen sich gegenseitig aus !
801) not found or type unknown

Beitrag von „JaT“ vom 17. Januar 2015 20:07

[Zitat von StephanNRW](#)

in 30 Jahren die selbe Aufgabe ausüben zu müssen, wie es heute beim Einstieg in den Lehrerberuf der Fall ist. Daher meine Frage, ob jemand mit Ende 30 verbeamtet wenigsten noch Chancen auf eine Entwicklung hat (unabhängig von der Besoldungsstufe).

Aufgaben haben ihr an der Schule jede Menge. Die allermeisten lässt man gerne ohne zusätzliche Vergütung ausführen, das ist die Crux. Wenn du ein paar Jahre an der Schule bist, sind dir schätzungsweise siebzehn Millionen Sachen aufgefallen, die du machen kannst. Deinen Kollegen und Vorgesetzten werden die dann auch aufgefallen sein, und du wirst dich vor Anfragen kaum noch retten können. Quereinsteiger haben da eigentlich einen guten Stand. Erfahrungen aus anderen Bereichen können vielfach hilfreich sein. So etwas kann dann auch in einem Posten aufgehen.

Nischen gibt's genug, such' dir deine. Ich fange an der Schule ständig irgendwas Neues an.

Viel Spaß.

JaT

PS: Kümmer' dich um dich. Wenn's kein Geld gibt, muss etwas anderes für dich abfallen -- Entlastungsstunden, Zusagen zu Vorrechten beim Stundenplan, Dienstzimmer ...

PPS: Schulleiter oder Abteilungsleiter wollt' ich nicht werden. Das sind Aufgaben, die man nicht so schnell wieder los wird. Da bleibt dann die Flexibilität auf der Strecke.

Beitrag von „fossi74“ vom 17. Januar 2015 21:11

Zitat von Elternschreck

Zum Threadthema : Die Begriffe Karriere und Schuldienst schließen sich gegenseitig aus ! 8_o_)

Na, na - GANZ so schlimm ist es sicher nicht. Ein A16-Schulleiter (und das ist doch eine halbwegs erreichbare Position, wenn man entsprechende Ambitionen hat) bezieht durchaus ein Gehalt, für das ein Angestellter ca. 100.000 Euro brutto bekommen müsste. Das will erstmal verdient sein! In Bayern gäbe es außerdem die Möglichkeit (das ist dann aber schon das Sahnehäubchen), vom (Gym-)Schulleiter (OStD) zum Ministerialbeauftragten (Ltd. OStD) befördert zu werden (eine Art Außenposten des KM und Aufsicht über die Gymnasien in einem

von sieben Regierungsbezirken). Die werden nach B 3 besoldet, und spätestens da sollte sich dann keiner mehr beschweren.

Ach so, und auch jenseits des schnöden Mammon ist Gym-SL durchaus eine respektable Karrierestufe - immerhin ist man dann der Leiter einer Dienststelle mit (im Normalfall) 60 bis 100 Bediensteten. Das ist im beamtischen Kontext schon was.

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „fersterp“ vom 14. Mai 2015 10:38

Guten Tag,

ich habe dazu direkt eine Anschlussfrage: sind Aufstiegschancen im Angestelltenverhältnis (z.b. hinsichtlich Abteilungs- oder Seminarleitung) gegeben oder inwiefern ist dies ein k.o.-Kriterium?

Beitrag von „fossi74“ vom 20. Mai 2015 19:46

[Zitat von fersterp](#)

Guten Tag,

ich habe dazu direkt eine Anschlussfrage: sind Aufstiegschancen im Angestelltenverhältnis (z.b. hinsichtlich Abteilungs- oder Seminarleitung) gegeben oder inwiefern ist dies ein k.o.- Kriterium?

Radio Eriwan sagt: Theoretisch ja. Wenn Du aber merkst, dass das Gehalt des Angestellten mit der Übernahme einer Funktionsstelle ähnlich steil ansteigt wie die Autobahn von Hamburg nach Kiel, wirst Du es Dir vielleicht überlegen.

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „fersterp“ vom 23. Mai 2015 13:18

Die Gehaltsproblematik ist im Angestelltenverhältnis ja generell da. Und im Verhältnis ist da die Möglichkeit Funktionsstellen zu übernehmen schon eine Chance.

Wobei ich inzwischen auch gelesen habe, dass sich Ausschreibungen auch speziell nur an Beamte richten

Beitrag von „Traumjob-teacher“ vom 27. Mai 2015 22:52

Zitat von fersterp

Die Gehaltsproblematik ist im Angestelltenverhältnis ja generell da. Und im Verhältnis ist da die Möglichkeit Funktionsstellen zu übernehmen schon eine Chance.

Wobei ich inzwischen auch gelesen habe, dass sich Ausschreibungen auch speziell nur an Beamte richten

Also in Berlin geht das. Nicht nur theoretisch - ich habe es als Angestellte nach knapp 5 Jahren von E13 auf E14 geschafft. Netto kein Riesensprung - aber wenigstens sind die Chancen nicht prinzipiell versperrt.

Gruß
traumjob-teacher

Beitrag von „kodi“ vom 28. Mai 2015 19:19

In NRW sind die Aufstiegschancen völlig gleich.
Der einzige Unterschied ist das Gehalt. Aber das ist ja eh ein Thema für sich.

Beitrag von „fersterp“ vom 5. September 2015 16:53

Hallo,

da die Antworten bei meiner letzten Nachfrage auf den Punkt waren, traue ich mich doch nochmals nachzufragen. Diesmal sehr konkret.

Ich muss mich entscheiden, ob ich mir langfristig eine Perspektive als Lehrer im Angestelltenverhältnis vorstellen kann und will. Ich wollte und will gerne, Funktionstellen übernehmen (aufsteigen von den Aufgaben aber eben auch vom Gehalt her), aber ob und wie sich das wirtschaftlich auswirken wird (z.B. E14), ist ja nun doch mehr als fraglich.

Nun habe ich mir den Vergleich Beamter-Angestellter ja zu Genüge vor Augen geführt und führen müssen.

Der Vergleich, der mich gerade beschäftigt, ist aber gerade der zwischen dem Lehrerberuf im Angestelltenverhältnis und einem Job in der freien Wirtschaft.

Ich habe aktuell ein Jobangebot aus der freien Wirtschaft. Das Gehalt würde sich ebenfalls an TV-L orientieren, sprich ich wäre wieder bei E13 (und das mit Glück, denn ich hatte mich auch auf Stellen auf E10-Niveau beworben und da waren die Einstellungs Voraussetzungen ebenso hoch).

Denke ich richtig, dass es gehaltstechnisch bei der Orientierung aus dem Lehrerberuf als Angestellter heraus in die freie Wirtschaft letztlich keinen Unterschied macht oder sogar Lehrersein im Angestelltenverhältnis rein wirtschaftlich noch die bessere Alternative wäre?

Danke euch

Beitrag von „Traumjob-teacher“ vom 5. September 2015 21:31

Hallo,

Deine Entscheidung hängt sicher von vielen Faktoren ab (Einstellungssituation in Deinem Bundesland und Deinen Fächern - vielleicht schreibst Du mal was dazu ins Profil? - Situation an Deiner Schule bzgl. der Besetzung/Ausschreibung von Funktionsstellen, Perspektiven/Jobsicherheit beim anderen Angebot etc. pp.)

Das Allerwichtigste für mich wäre allerdings in dieser Situation: Was will ich inhaltlich? Was liegt mir und wie will ich mich weiterentwickeln? Was ist mir so viel wert, dass ich auch bei Durststrecken weitermache? Vermutlich bieten beide Optionen nicht gerade eine kompetente Karriere... aber Chancen gibt es immer mal wieder. Aber nur deswegen weiterzumachen, weil evtl. mal die E14 oder 15 winkt, ist ein schwaches Motiv. Zugespitzt: Was nützt die Beförderung, wenn man mit ihr in der Tasche zur burnout-Klinik wandert?

Also: Frag Dich (und Leute, die Dich gut kennen) was zu Dir passt- und nicht nur die

Gehaltsstatistiken (zumal wenn die finanzielle Ausgangslage bei beiden Optionen ähnlich ist).
Gruß und viel Erfolg
traumjob-teacher

Beitrag von „Landlehrer“ vom 7. September 2015 22:25

Wer sich schon vor der ersten Unterrichtsstunde Gedanken über eine Funktionstelle macht, ist meist im Lehrerberuf falsch aufgehoben.

Beitrag von „fersterp“ vom 8. September 2015 10:34

Zitat von Landlehrer

Wer sich schon vor der ersten Unterrichtsstunde Gedanken über eine Funktionstelle macht, ist meist im Lehrerberuf falsch aufgehoben.

Bezieht sich das auf meine Anfrage? Wenn ja, kann ich es nicht nachvollziehen. Ich bin bereits im Schuldienst, mir geht es um berufliche Perspektiven **im** Schuldienst.

Zitat von Traumjob-teacher

Das Allerwichtigste für mich wäre allerdings in dieser Situation: Was will ich inhaltlich? Was liegt mir und wie will ich mich weiterentwickeln? Was ist mir so viel wert, dass ich auch bei Dursts

Danke für deine ehrliche und sachliche Einschätzung!

Beitrag von „Firelilly“ vom 8. September 2015 14:25

Zitat von Landlehrer

Wer sich schon vor der ersten Unterrichtsstunde Gedanken über eine Funktionstelle macht, ist meist im Lehrerberuf falsch aufgehoben.

Wer Karrieregedanken hegt sollte generell einen Bogen um den Lehrerberuf machen. Dafür ist der Beruf einfach die falsche Wahl. Es ist ein Beruf für die Durchschnittlichen, ohne Leistungszulagen und Durchbruchschancen, aber dafür mit Sicherheiten und Vereinbarkeit mit Familie. Das sollte man vorher wissen.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 8. September 2015 23:52

Zitat von fensterp

Bezieht sich das auf meine Anfrage? Wenn ja, kann ich es nicht nachvollziehen. Ich bin bereits im Schuldienst, mir geht es um berufliche Perspektiven **im** Schuldienst.

Ich bezog mich vor allem auf StephanNRW.

Zitat von fensterp

Denke ich richtig, dass es gehaltstechnisch bei der Orientierung aus dem Lehrerberuf als Angestellter heraus in die freie Wirtschaft letztlich keinen Unterschied macht oder sogar Lehrersein im Angestelltenverhältnis rein wirtschaftlich noch die bessere Alternative wäre?

Langfristig hast du in der freien Wirtschaft die Möglichkeit Karriere zu machen, dafür musst du aber auf die Sicherheiten und die angenehmen Arbeitszeiten verzichten.

Beitrag von „Trantor“ vom 9. September 2015 07:43

[Zitat von Landlehrer](#)

Langfristig hast du in der freien Wirtschaft die Möglichkeit Karriere zu machen, dafür musst du aber auf die Sicherheiten und die angenehmen Arbeitszeiten verzichten.

Spätestens mit der Funktionsstelle sind die angenehmen Arbeitszeiten allerdings auch Vergangenheit

Beitrag von „Wannsee2301“ vom 22. Juni 2022 15:57

Hallo [Traumjob-teacher](#),

ich kann mich da nur anschließen. Ich bin als Quereinsteiger in den Berliner Schuldienst (2019) und bin mittlerweile in der ESL und bin ab dem Sommer Fachbereichsleiter.

Viel Erfolg!

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 22. Juni 2022 16:37

Der Thread stammt zwar von 2015 - die Antwort lautet wie damals: "Kommt darauf an." 😊
An Gymnasien dürfte es etwas schwieriger sein als an Grund-, Real- und Werkrealschulen. Das liegt nicht nur an der hohen Teilzeitquote in diesen Schularten, sondern auch daran, dass es viel mehr Schulen dieser Art gibt.

Ich kenne KuK, die von der Schule nach dem Studium in die Schule gingen und die Dienstaltersstufen abarbeiten.

Ich kenne auch KuK, die sich nach der "Lehrerschwemme" in den 80ern vollkommen umorientiert hatten und im Handel, der Industrie oder im Handwerk eine Zweitausbildung (nach Hochschulstudium) absolviert haben und - nachdem sie wieder in den Schuldienst zurückkamen, steile Karrieren über Schulleitung, Schulverwaltung bis ins Ministerium durchlaufen haben.

Nicht per Ellenbogen, sondern weil sie Kenntnisse erworben haben, die im Schuldienst nicht vermittelt - aber gebraucht werden.

Die Möglichkeit, in höhere Gehaltsgruppen aufzusteigen, war sicher auch Motivation und Anporn.